

## Zeit-Strophen.

Die Zeit ist schwer, und wer vermag  
Das Leben leicht zu nehmen!  
Der Kucheneinkauf heut'igtag  
Lächelt zu den Staatsproblemen.  
Und wenn beim sandwichlosen Jour  
Die Frauen sich vergnügen,  
Dreht ihr Gespräch um Eins sich nur:  
Wie Lebensmittel kriegen?

"Wahrhaftig," sagt Frau Doktor H.,  
"Viel Kinder zu besitzen,  
Worin man einst ein Unglück sah,  
Kann einem heut' nur nützen.  
Viel besser geht's doch sicherlich  
Den Frau'n der untern Klassen,  
Weil ihre vielen Kinder sich  
Zum Anstell'n brauchen lassen."

"Der Mensch," erklärt Frau Hofrat B.,  
"Muß sich zu helfen wissen,  
Ich krieg' mein Butterbrot zum Tee  
Trotz allen Hindernissen.  
Man darf dem Händler bis-a-bis  
Nicht steif sein, sich nicht zieren,  
Und mit dem buckigen Kommiss  
Muß man halt kofettieren."

"Ach," seufzt Frau Exzellenz von C.,  
"Der Spatz hat keine Grenzen,  
Ich muß als hifsbereite See  
Weim Schmalzverkäufer glänzen.  
Führt sich der Bettmenich nervenmat,  
Muß ihn mein Schnaps erquiden,  
Und wenn sein Jüngstes Bauchweh hat,  
Muß ich den Doktor schicken."

"Ja, ja," meint Frau Professor D.,  
"Man muß jetzt Opfer bringen,  
Betreibt man's emsig nur und zäh,  
So wird der Zweck gelingen.  
Mein Mann, der alle Praktikus,  
Hat pöpslich neue Pflichten:  
Die Kinder meiner Milchfrau muß  
Er gratis unterrichten."

"Sch," sagt Frau Sommerjakob E.,  
"Bersehe' mit Händler'n fetten,  
Doch art berseht mein Portemonnaie  
Mit ihren Angestellten.  
Mit Froschen, Blusen, Band und Kraut —  
Und ist es auch nicht edel —  
Bersech' ich täglich ganz infam  
Zwei Dußend Lademädel . . ."

Klerian.